

Der irdische und der kosmische Gedanke

Ergebnisse einer Studienarbeit / Teil I

Reto Andrea Savoldelli / März 2001

Die Nachschriften der Vorträge Rudolf Steiners mit dem Titel "Der irdische und der kosmische Gedanke" enthalten seine großartige, erste Skizze einer geistigen Astrologie. Sie sind soeben im Rudolf-Steiner Verlag als Taschenbuch neu herausgegeben worden. Auch wenn die Editionen seiner Schriften nicht, wie von ihm vorgesehen, in unmittelbarem Zusammenhang mit der Arbeit einer durch ihn begründeten Freien Hochschule für Geisteswissenschaft erfolgen, so ist es dennoch wichtig, seine Texte als Grundlagen konkreter Studien- und Forschungsgruppen kenntlich zu machen. Denn was auch für andere Schriften gilt, trifft für diejenigen Rudolf Steiners genau so zu: Druckerzeugnisse werden nicht deshalb studiert, weil sie auf dem Buchmarkt vorliegen, sondern ihr Druck erfolgt, solange ein Bedürfnis nach ihnen besteht. Aus diesem Grund möchte ich von einer Studienarbeit im Rahmen des "Seminars für freie Jugendarbeit, Kunst und Sozialorganik"¹ berichten, welche sich der Aneignung jener Vorträge gewidmet hat.

Jene vier Vorträge wurden anlässlich der zweiten Jahresversammlung der Anthroposophischen Gesellschaft im Januar 1914 in Berlin gehalten. An den Jahresversammlungen pflegte Rudolf Steiner Ideen zu entwickeln, welche er in besonderem Maß als die Entwicklung der anthroposophischen Bewegung fördernd erachtete. *«Wünschenswert wäre es, daß gerade Erkenntnisse der Art, wie wir sie in diesen Vorträgen an uns heranzubringen versuchten, sich recht tief in die Herzen und Seelen unserer Freunde einschrieben, damit der Gang der anthroposophischen Geistesströmung durch die Welt ein solcher werde, daß eine ganz bestimmte, echte Richtung eingeschlagen werde»*. So äusserte sich Rudolf Steiner im letzten Vortrag. Eine Metamorphose des damals Ausgeführten hat er zehn Jahre danach in Dornach im 10. Vortrag des sogenannten Lauteurythmie-Kurses ausgearbeitet. Davon weiter unten.

Imaginatives Vorstellen und seelische Beobachtung

Die erwähnte Studiengruppe trifft sich seit Beginn des Jahres 2000 einmal pro Woche in der Rudolf Steiner - Schule in Münchenstein, wo jeweils auch ihre halbjährlichen "Öffentlichen Arbeitstage" stattfinden, die auf jener Arbeit aufbauen. Die beiden Jahre zuvor standen die Imaginationen der kosmischen Entwicklung der Erde im Mittelpunkt der verstehenden Aneignung, wie sie sich in den 1911 gehaltenen Vorträgen *"Die Evolution vom Gesichtspunkt des Wahrhaftigen"* dargestellt finden. Daraufhin wandte sich die Arbeit dem Thema einer geistigen Tierkreislehre zu. *«Es besteht wirklich ein ähnliches Verhältnis zwischen den einzelnen Tierkreisbildern und der Erde wie zwischen diesen zwölf Weltanschauungen und der menschlichen Seele»* (3. Vortrag). - Dabei wurde eine Leitidee verfolgt, welche die beiden zueinander komplementären Formen betrifft, durch die

¹ ab 2006 lautet der Name der Studiengemeinschaft "Das Seminar"

imaginatives Erkennen entwickelt werden kann.

Die erste Übungsform verbindet das Vorstellen mit der Darstellung imaginativer Tatsachen und Vorgänge, wie sie das geistige Schauen erforscht. Hierfür bietet innerhalb des Werkes Rudolf Steiners das Evolutionskapitel aus seiner *"Geheimwissenschaft im Umriss"* das reichste Beispiel. Im ersten der erwähnten, die Herausgabe der *"Geheimwissenschaft"* begleitenden Vorträge macht Rudolf Steiner die erstaunliche Bemerkung: *«Das ist es ja überhaupt, was wir erreichen müssen: umzuwandeln die Vorstellungen, die wir bekommen, in Imaginationen, in Bilder. Wenn die Bilder auch von uns ungeschickt gemacht sind, wenn sie auch anthropomorphistisch sind, wenn sie auch ausschauen wie geflügelte Menschen, diese Wesen, darauf kommt es nicht an. Das andere wird uns zuletzt schon gegeben, und was sie nicht haben sollen, fällt schon ab. Wenn wir uns nur hingebend vertiefen in solche Bilder, dann tun wir das, was uns allmählich hinaufführt zu solchen Wesen.»*²

Auf das Losreißen der fühlenden Kräfte von den gewöhnlichen Vorstellungen und Erinnerungen und ihre freigelenkte Neuorientierung hin auf geistige Vorstellungen kommt es bei dieser Übungsform geisteswissenschaftlichen Studiums an. Dabei kommt vorzüglich die erhöhte Eigenaktivität in Betracht, die für die bildhaften "Phantasie"-Vorstellungen geistiger Wahrnehmungen erfordert wird. Selbstverständlich würde man im Subjektiven steckenbleiben, wenn dem nicht die dazu komplementäre Form an die Seite treten würde.

Auch sie bildet die unaufhörliche Vorübung, um den Eintritt in die geistige Bilderkraftewelt zunächst zu eröffnen, dann zu kräftigen und in die Wesenswelt zu erweitern. Diese liegt mit der seelischen Beobachtung unserer erkennenden Beziehung mit der Wirklichkeit vor. Durch die Lenkung der inneren Beobachtung auf die auftauchenden seelischen Vorgänge wird allmählich durch und in der Beobachtungsaktivität ein geistiges Beobachtungsorgan wirksam, dass sich auf einer weiteren Stufe einer vollgültigen Initiation ihrem eigenen, "seelenfrei" geistigen Herkunftsbereich zuwenden kann. Sie vervollständigt sich im Zusammenwirken von zwölf Gliedern, die als Urbilder von zwölf typischen Weltanschauungen grundsätzlich aktiviert werden können. Für sie hat Rudolf Steiner in seinen Vorträgen Bezeichnungen geprägt, die sich dem Worte nach zum Teil an philosophische Systeme, wie sie die europäische Philosophiegeschichte ausgebildet hat, anlehnen (zum Beispiel Materialismus, Rationalismus, Empirismus, Idealismus usw.). Doch werden auch Weltanschauungen eingeführt, die keinen allgemein bekannten philosophischen Richtungen entsprechen (wie Pneumatismus, Dynamismus, Phänomenalismus und andere). Es werden damit auch keine Kategorien zur bequemen Katalogisierung historisch aufgetretener Philosopheme angeboten. Vielmehr wird mit den einzelnen Bezeichnungen auf Gedankenrichtungen gewiesen, die in voller Deutlichkeit erst in Zukunft, in innerer Berücksichtigung des gesamten Wirklichkeitsprozesses

² Rudolf Steiner im Vortrag *"Wie finde ich den Christus"* vom 16. Oktober 1918.

ausgestaltet werden können. Es handelt sich also nicht um zwölf durch allgemein Anthroposophisches zu überwindende Einseitigkeiten, sondern um die zwölfgliederige Grundstruktur der Wahrheit. Also nicht um Philosophiegeschichte (obwohl einige Philosophen zur Verdeutlichung eines Weltanschauungsaspektes herangezogen werden), sondern um einen imaginativ zu bildenden Schlüssel für die Erkenntnis der Wirklichkeit, der gedanklichen Erarbeitung des wahrhaft Wirklichen.

So wie in der ersten Form zur Erlangung imaginativer Erkenntnisse ein methodischer Ausgangspunkt in der Verflüssigung des Vorstellens durch die denkende Erarbeitung geistgeprägter Bilder besteht, so in der zweiten durch die Erkenntnis, dass das sinnengebundene, gegenständliche Denken das Leben in freien Gedankenbildungen nicht kennt, sondern allein in Worten, in Vorstellungen. *"Das meiste von dem, was man im gewöhnlichen Leben Denken nennt, verläuft nämlich in Worten. Man denkt in Worten. Vielmehr als man glaubt, denkt man in Worten. Und viele Menschen sind, wenn sie nach einer Erklärung nach dem oder jenem verlangen, damit zufrieden, dass man ihnen irgendein Wort sagt, das einen für sie bekannten Klang hat, das sie an dieses oder jenes erinnert; und dann halten sie das, was sie bei einem solchen Wort empfinden, für eine Erklärung und glauben, sie hätten dann den Gedanken"* (im ersten Vortrag).

Die Aufgabe besteht darin, die Aufmerksamkeit auf den Übergang des Vorstellens in Worten zum *Erleben des Gedankens* als des Ureigensten des Menschen zu richten. Damit der Gedanke als innere Tathandlung frei sein kann, muss er vor der abstrakten Assoziation in Schutz genommen werden. Dies geschieht, wenn der Denkende es unternimmt, im Gedanken das Wesen einer seelischen Beobachtung auszuformen. Er kann die Erfahrung der Intuition machen, so wie sie die *"Philosophie der Freiheit"* beschreibt: *"eine Wahrnehmung, die getan und ein Tun, das wahrgenommen wird."*

"Finden wir die Beziehung des Gedankens zum Kosmos, zum Weltall, dann finden wir die Beziehung unseres Ureigensten zum Kosmos, zum Weltall." So formuliert Rudolf Steiner sein Credo zu Beginn seiner dem geistigen Tierkreis gewidmeten Ausführungen. Dieses, sein Credo, bildet das methodische Rückgrat zur Errichtung einer geistigen Astrologie. Wenn dieses fehlt, entfernt sich die Astrologie auch in ihrer "anthroposophischen Beleuchtung" von der wachen seelischen Beobachtung, die sich auf die aktiv oder passiv sich bildenden Vorkommnisse der Seele richtet. Wenn diese jedoch der astrologischen Forschung einen erkennenden Untergrund verschafft (der sich des Unterschieds und des Zusammenhangs des Geburtshoroskops mit dem inneren geistigen Horoskop bewusst wird), so könnten gerade aus dieser Forschungsrichtung Weltanschauungsformen entstehen, welche bedeutsame Ausgestaltungen des geistigen Tierkreises darstellen würden.

Die öffentlichen Arbeitstage im Oktober 2000 waren den beiden ersten Vorträgen gewidmet, auf die auch die kommenden Arbeitstage, die vom 24. Bis 27. Mai 2001 stattfinden, zurückgreifen werden. Die imaginative Erkenntnis beherrscht den Unterschied zwischen Gedanke und Wort. Dabei wird jedes Wort in gewissem Sinn zu einer Ablähmung der vollen Wirklichkeit, wie sie im inspirativen Gehalt

einer Tathandlung, einer gedankenorganischen Metamorphose, in der Imagination einer geistigen Gebärde wirksam ist. - «Heute ist die Zeit, wo die Menschheit lernen muß, daß es gar nicht mehr so sehr auf den Inhalt ankommt, sondern darauf ankommt, wer etwas sagt; daß man kennen muß den Menschen aus dem, was er sagt, weil die Worte nur Gebärden sind, und man kennen muß, wer diese Gebärde macht.» - Und um denjenigen kennenzulernen, der die Wortgebärden vollzieht, ist es notwendig, nicht allein die Worte zu hören, sondern das Geistige mitzudenken. Man kann es auch so ausdrücken: «Es kommt beim Gedanken auch immer darauf an, daß man die Situation berücksichtigt, in welcher der Gedanke gefaßt wird» (Rudolf Steiner im 1. Vortrag).

Tierkreis und Planeten als Bewußtseinsformen

Was den Zusammenhang des vorstellenden Menschen mit der geistigen Tierkreis- und Planetenphäre betrifft, so kann man von drei Zuständen sprechen. Sie betreffen drei Bewusstseinsformen und damit auch drei Stufen der in der Geistsphäre veranlagten Freiheitsevolution des Menschen. Diese steht in kontrapunktischem Gegensatz zu seiner natürlichen Evolution und zur ihrer Bedingung im bisherigen Naturwerden.

Auf der ersten Stufe wirken die geistigen Orientierungen und Stimmungen (Tierkreis und Planeten) weitgehend unbewusst. Sie inspirieren die Seele zum Hegen ihrer geheimsten Wünsche, zum Verteidigen ihrer sicherheitverleihenden, starren Standpunkte, zum ganzen Um- und Auf ihrer typischen Gemütszustände und Überzeugungsvorlieben. Die geistigen Urbilder verbleiben dabei vollkommen im Hintergrund. Sie finden im irdischen Gedankenleben nicht die notwendige Energie vor, der sie sich in geistiger Durchdringung offenbaren könnten. Die weitgehend in der Gegenwart verbrauchten Kräfte der Empfindungsseele überlagert die zum Aufwachen veranlagte, seelische Gesamtverfassung.

Auf der zweiten Stufe steht der Denker, im ausgeprägten Sinne der Philosoph, der im günstigsten Falle seine Gedanken der Ausgestaltung einer wissenschaftlich orientierten Denkerfahrung widmet. Die Systematisierung gedanklicher Forschung wird die individuelle Beschaffenheit der dabei zugrunde liegenden Weltanschauung zum Ausdruck bringen. Die gedanklichen Bildungskräfte werden damit in den Dienst einer persönlichen Grundkonstitution gestellt, die durch das Zusammenwirken einer *planetarischen* Grundstimmung mit einer der zwölf *Weltanschauungen* entsteht. Rudolf Steiner nennt dafür einige Beispiele. Hegel: Logismus im Idealismus (Jupiter im Widder) oder Schopenhauer: Voluntarismus im Psychismus (Mars in den Fischen). An den selbstbewussten Formen, die auf der zweiten Stufe des geistigen Tierkreiswirkens auftreten, haftet auf ihrer Rückseite die Unbeweglichkeit, welche sie daran hindert, sich in andere mögliche Standorte hinein zu versetzen. Das Erlebnis des jedem persönlichen Gedanken zugrunde liegenden, objektiv einheitstiftenden Geistes war beispielsweise in der Beziehung der größten deutschen Philosophen Fichte, Schelling und Hegel nicht tragfähig genug, um die stete Sorge um die richtige Abgrenzung zum fremden System aufzuweichen. Wir erkennen darin das Fortwirken der verstandes- und gemütsseelhaften

Seelenkräfte, auch wenn das Gedankenleben bereits im Licht der Bewusstseinsseele verläuft.

Der geisteswissenschaftliche Impuls Rudolf Steiners ist der Entwicklung der dritten Form, in welcher der geistige Tierkreis in der irdischen Kultur zu Wirksamkeit gelangen kann, gewidmet. Er führt hin zu vollen Entfaltung der Bewusstseinsseele. Ihr Licht rückt die Struktur der Zwölfheit und der Siebenheit ins Erkennen ein. - Sie enthalten, was in den Arbeitszusammenkünften gründlicher zu erarbeiten ist, die Abbilder der wirksamen Geistelemente der Wirklichkeit, mit denen das individuelle Denken sich zu verbinden fähig wird, wenn der Denker dem sich weitenden und erhellenden Denken als dem Führer hinunter in die Brunnenstube vertraut, aus der jene beiden Quellen dringen, die sich in der Charakteristik seines Selbstbewußtsein vereinigen. Die "*Philosophie der Freiheit*" unterscheidet die Motive des individuellen Vorstellens von den Triebfedern der charakterologischen Anlage, weist jedoch darauf hin, daß eine individuelle Willenshandlung nur entsteht, wenn die beiden Elemente aufeinandertreffen. In einem vergleichbaren Sinn erblicken wir in den Weltanschauungsorientierungen und Weltanschauungsstimmungen die Bildekräfte für die geistigen Aspektierungen, welche die geistige Signatur der eindrücklich aufdringlichen wie der verborgen sich ereignenden Vorkommnisse wieder spiegeln. Idealismus, Materialismus, Realismus, Spiritualismus und so weiter verlieren so den Ruch intellektueller Gedanken-systeme, da sie im Grunde nur als Imaginationen geistiger Erkenntnisgebärden verständlich werden.

Diese Erkenntnis leitete Rudolf Steiner bei seiner Suche nach der eurythmischen Wiedergabe jener 12 + 7 Grundgebärden. Er hat ihre Ausführung, auf eine Anfrage von Erna Wolfram hin (der, zeitlich betrachtet, dritten Eurythmistin), dieser bald nach den Berliner Vorträgen persönlich mitgeteilt. Doch erst nach zehn Jahren wurden sie von ihm in dem bereits erwähnten Vortrag des Lauteurythmie-Kurses öffentlich dargestellt. Dabei hat er ihnen Begriffe beigelegt, welche die Metamorphose des auf Allgemeinheit hinzielenden Gedankenlebens zu dem eurythmischen Bewegungsleben kennzeichnen. Dieses erfährt durch den leibzugewandten Willen eine bedeutsame Individualisierung der imaginativen Bildekräfte, welche auch in den Weltanschauungen und -stimmungen wirksam sind. Eine der letzten Zusammenkünfte der erwähnten Studienarbeit war der gegenseitigen Erhellung der erwähnten beiden Zwölfer und Siebener-Gruppen von Gedankenhaltungen und Bewegungsgebärden gewidmet, welche in den Gsteiger Briefen von Herbert Witzmann eine entscheidende Rolle spielt.³

Wie bereits angedeutet, sind es die sieben planetarischen Bewegungsformen, die zur seelischen Aneignung der sonst dem Menschen unbewußt verbleibenden geistigen

³ Dem erwähnten Gesamtkomplex waren die von ihm geleiteten Tagungen 1973 bis 1975 gewidmet, welchen jeweils eine außergewöhnlich intensive Vorbereitung einer Arbeitsgruppe der Sektion für das Geistesstreben der Jugend vorangingen. Sie wurden über drei Jahre im Gsteiger Exil (Berner Oberland) durchgeführt. Da Witzmann krankheitshalber an der Vorbereitungsarbeit 1975 nicht teilnehmen konnte, hat er der Vorbereitungsgruppe in acht längeren Briefen (etwa 100 Seiten) seine Beiträge schriftlich zukommen lassen. Diese werden in Auszügen den Teilnehmern an den in Zukunft stattfindenden Arbeitstagen des Seminars als Studiengrundlage zur Verfügung gestellt.

Tierkreisbilder verhelfen. Jene planetarischen Seelenfarben steigen in verwandelter Form aus dem siebengliedrigen Leben des Menschen in seine geföhldurchströmte Besinnlichkeit auf. Vom Sinnesleben aus die *gnostische Stimmung* (Saturn), vom Nerven leben aus die *logistische Stimmung* (Jupiter), vom Atmungsleben aus die *voluntaristische Stimmung* (Mars), vom Zirkulationsleben aus die *Stimmung des Empirismus* (Sonne), vom Stoffwechsellernen aus die *mystische Stimmung* (Venus), vom Bewegungsleben aus die *Stimmung des Transzendentalismus* (Merkur) und vom Leben der inneren oder äußeren Reproduktion die *Stimmung des Okkultismus* (Mond).

Zusammenarbeit in erkenntnischristlicher Spiritualität

Die Veranstalter der zukünftigen Arbeitstage, welche dem hiermit beschriebenen Forschungsbereich gewidmet sein werden (voraussichtlich bis 2002), laden alle Interessierten ein, an den gemeinsam unternommenen Erkundungen mitzuwirken. Wir hoffen, uns im Anschluß auch mit der Prophezeiung Rudolf Steiners aus seinem letzten Vortrag befassen zu können. Ihr zufolge läge es im Vermögen von 4 x 12 Menschen, den Impuls anthroposophischer Geisterkenntnis in gegenwärtiger Zeit zu einem wirksamen Zivilisationsfaktor werden zu lassen.⁴

Die Schulung der seelischen Beobachtung auf dem Gebiete einer erst keimhaft vorliegenden geistigen Astrologie gehört zu den Fundamenten, auf denen die Beförderung einer toleranten, erkenntnischristlichen Spiritualität sich abstützen vermag. Sie führt jedoch auch zum Erkennen dogmatischer Verallgemeinerungen und zur Erlangung der Fähigkeit, ungesunde Präntentionen zurückweisen zu lernen. *«Daher muß die Geisteswissenschaft geradeso, wie sie die Gesinnung hervorrufen muß, zu erkennen, wie Friede zwischen den Weltanschauungen bestehen soll, auf der anderen Seite scharf hinweisen auf die Überschreitungen desjenigen, was notwendig ist durch Einhalten der Konstellation durch die Persönlichkeiten der Gegenwart, die dadurch großen Schaden anrichten, daß sie die Welt suggestiv beeinflussen mit Urteilen, die gefällt sind, ohne daß auf ihre Konstellation dabei Rücksicht genommen worden ist. Scharf zurückgewiesen werden müssen die Einseitigkeiten, die sich als Ganzes geltend machen wollen.»* - Diese Verpflichtung erwächst freilich erst demjenigen, welchem die imaginative Beweglichkeit in genügendem Maße zur Verfügung steht, welche den freien Antrieb zur nie ruhenden Entdeckung und überall fortschreitenden Wahrheit bildet, die der geistigen wie der sinnlichen Wirklichkeit zugrunde liegt.

Reto Andrea Savoldelli

⁴ Hierzu liegt mit dem Essay 4 x 12 und 3 x 7 im Band "Goethes universalästhetischer Impuls" eine Studie von Herbert Witzemann vor.

Der irdische und der kosmische Gedanke **Ergebnisse einer Studienarbeit / Teil 2 5**

Reto Andrea Savoldelli / August 2001

Wir gewinnen Selbsterkenntnis, wenn wir den unterbewusst sich vollziehenden Handlungs- und Vorstellungsbetrieb in das Beobachtungsbewusstsein heben und dadurch zurückdrängen lernen. Dabei werden wir das Ungefestigte und Relative in unserem inneren und äusseren Verhalten bemerken. Denn wir beobachten, wie die persönlichen, unterhalb des ideellen Niveaus entstandenen Antriebe von Faktoren angestossen werden, die ihre Ursprünge ausserhalb unserer Freiheit haben. Wir werden auch dem Gedanken zustimmen müssen, dass unser Denken und Handeln zu einem anderen würde, wenn uns jene Ursprünge unverhüllt vor Augen lägen. Unter- wie oberhalb unserer persönlichen Existenzform, die uns der Welt gegenüberstellt und uns aus ihr heraushebt, werden wir der geistigen Kräfte gewahr, die unser seelisches Leben aus einem weiten Umkreis her steuern und es wie die Nusschale auf dem Meer schaukeln lassen, solange wir das Ruder nicht selber in die Hand nehmen. Zum rätselvollen Punkt wird das Allerindividuellste in der Seele, die sich eine geistige Existenz nur dadurch zusprechen kann, als sie sich dem Kosmos zugehörig empfindet.

Nun kann ein bewusstes Miterleben des geistigen Kosmos prinzipiell von zwei Polen her seinen Anstoss nehmen, die wir künstlich getrennt wie folgt darzustellen suchen. Erstens kann die Signatur, welche die geistig-kosmische Orientierung des Individuums in seiner seelischen Anlage hinterlässt, ins Bewusstsein gehoben werden. In **Bild 1** stellen wir uns die Seele als einen Punkt vor (jeder vorstellbare Kreis ist für das übervorstellbare Umfeld ein Punkt), und den Umkreis als seinen geistigen Hintergrund, und wir haben das Bild für das alltägliche Seelenleben, das zum Kosmos eine gleichgültige Beziehung unterhält. **Bild 2** zeigt, wie der Umkreis auf den Kreis einwirkt und ihn zwölfmal prägt. Die zwölf möglichen Weltanschauungen ergeben sich aus dem Prozess der Wirklichkeitsbildung. Rudolf Steiner nimmt in der Grundopposition des **Materialismus** zu dem **Spiritualismus** seinen Ausgangspunkt und entwickelt die restlichen zehn Weltorientierungen als sich selbst stabilisierende Phasen in der Durchdringung von Stoff und Geist.

Zweitens kann die Seele eine bestimmte Grundstimmung in sich rege machen, welche sie für die geistige Führung empfänglich macht. **Bild 3** zeigt die Seele in ihrer siebenfältigen Dynamik, durch die sie sich allmählich in das überpersönlich Geistige einlebt, ohne sich in ihm zu verlieren.

⁵ *Der erste Teil erschien am 8. April 2001 im Dornacher Nachrichtenblatt der Anthroposophischen Gesellschaft. Seine Fortsetzung fand das persönliche Interesse des Redaktors, der jedoch in Rücksicht auf das Auffassungsvermögen der „durchschnittlichen Lesers“ von einer Veröffentlichung absah.*

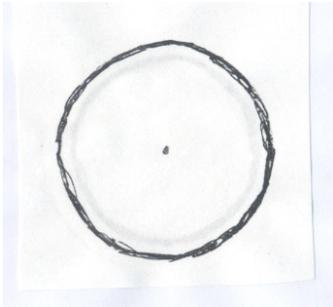


Bild 1

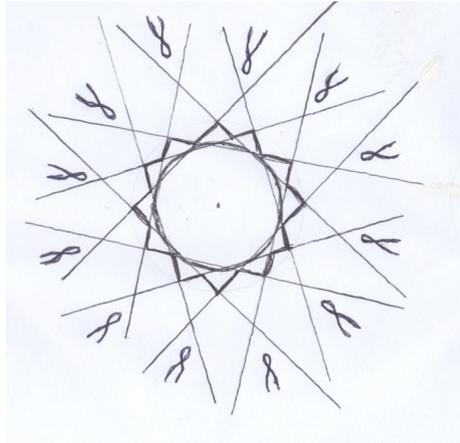


Bild 2

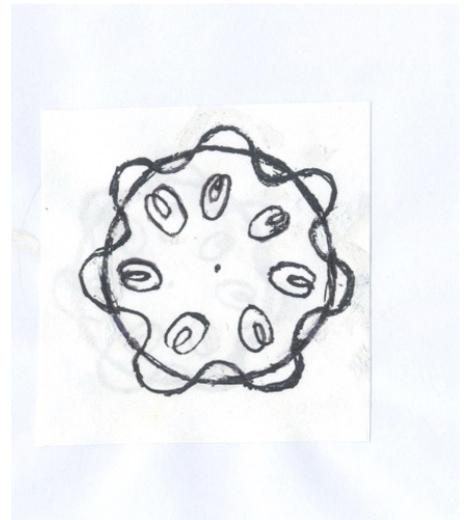


Bild 3

Die sieben Stimmungen nun, welche die Seele dem Geistigen zuführen, sind die folgenden:

In der ersten kann die Seele sich des ganzen Kosmos versichert fühlen. Alles, was ihr begegnet, sind ihr Glieder der vollkommenen Wirklichkeit, wie sie das Leben der Seele im geistigen Universum darstellt. Es ist die Weltanschauungsstimmung des **Empirismus**, welche der weisen Schaffenskraft der Sonne vertraut (leiblich: das Zirkulationsleben). -

Sie kann auch, im Grün beruhigt, den Geist der Dinge in sich erlauschen. Die Haltung der **Mystik** (das verwandelte Stoffwechselgeschehen) nimmt die Hingabe der Venus an die Erscheinungen der Welt in sich auf. -

Als ein gleichsam geflügeltes Wesen kann die Seele in einem Eindruck dieses, in einem anderen Erlebnis jenes Geheimnis berühren. Sie empfindet das Wesen der Welt in den Sinneserscheinungen wie auch im alltäglichen Seelenleben verhüllt. Die Weltanschauungsstimmung des **Transzendentalismus** (aus dem Bewegungsleben aufsteigend) pocht wie der gelbbefiederte Hermes an manche Türe, um Botschaften zu übermitteln und zu empfangen, ohne ihr Siegel zu brechen. -

Wenn die Seele ihre Willenskraft erprobt, so stählt sie sich im Dienst des roten Mars. Die Seelenhaltung des **Voluntarismus** (das Leben in der Atmung) sucht den Weltengrund in Macht und Kraft. -

Die jupiterische Weisheit (die sich im Nervenleben verleiblicht) verbindet in der Seele die Kraft des Mars und den Verstand des Merkurs durch die ordnende Macht organischen Denkens zum strahlenden Orange des **Logismus**. -

Die Seele kann auch, in sich gekehrt und Raum und Zeit ganz abgewandt, im Besinnen der Ursprünge der Welterscheinungen (im Hintergrund des Sinneslebens) sich im Geist verwurzelt empfinden. Die **Gnosis** inspiriert der blaue Saturn. -

Oder endlich, einwärts in sich gestemmt, erschafft die Seele aus dem violett erglimmenden Mondenlicht in der Weltanschauungsstimmung des **Okkultismus**, das Sinneslicht meidend, die Weisheit der inneren Welt (eine Metamorphose der leiblichen Reproduktion).

Rudolf Steiner stellt dar, wie die zwölf Weltanschauungsorientierungen durch eine der sieben Weltanschauungsstimmungen im einzelnen aktiviert und realisiert werden können, wodurch sich eine individuell inkarnierte Weltanschauung ausbildet. Eine solche ist somit eine falltypische, wenn auch nicht auf ein ganzes Menschenleben fixierte Konstellation, die sich durch die Verbindung einer der sieben Stimmungen mit einem der zwölf Bilder ergibt. Mit dem gewöhnlichen Horoskop hat sie zunächst nichts zu tun. *„Ich bemerke ausdrücklich, damit kein Missverständnis entsteht, dass diese Konstellationen zwar viel bedeutungsvoller noch im Leben des Menschen bestehen als die Konstellationen des äusseren Horoskopes, dass sie aber nicht etwa zusammenfallen mit der Nativität, dem äusseren Horoskop.“* (R.Steiner im vierten Vortrag von „Der menschliche und der kosmische Gedanke“, Jan.1914).

Im Erkennen der individuellen Konstellation formt sich also der Begriff des einzelnen Menschen, den er sich nur selbst einzusprechen vermag, seiner Einsilbigkeit gewiss, in welcher sich Vokal und Konsonant des Weltgedankens berühren. Man könnte dabei gewahr werden, *„dass die verschiedenen Denk- und Empfindungsweisen...sich hier am Orte in ausgezeichneten Individuen darzustellen und die Begier nach höchster Ausbildung, obgleich einzeln unvollkommen, durch Zusammenleben würdig auszusprechen berufen seien.“* (Goethe zum Gedicht „Die Geheimnisse“, das er „wie so vieles, zu gross angefangen habe“. Und: *„Wäre dieses Gedicht vor dreissig Jahren, wo es ersonnen und angefangen worden, vollendet erschienen, so wäre es der Zeit einigermassen vorgeeilt.“*)

Auch Rudolf Steiner ist in seiner letzten Ansprache vom 28. September 1924 seinen Schülern „einigermassen vorgeeilt“, indem er seine vermächtnishafte Prophetie aussprach: *„Wenn in vier mal zwölf Menschen wenigstens innerhalb der nächsten Zeit der Michael-Gedanke voll lebendig wird, in vier mal zwölf Menschen, die aber nicht durch sich selbst, sondern durch die Leitung des Goetheanum in Dornach als solche erkannt werden können, wenn in solchen vier mal zwölf Menschen Führer erstehen für Michael-Geistesstimmung, dann können wir hinschauen auf das Licht, das durch Michaels-Strömung und Michaels-Tätigkeit in der Menschheit in der Zukunft sich ausbreiten wird.“*

In der kommenden Arbeitszusammenkunft werden wir vorwiegend die beiden letzten der vier Vorträge Rudolf Steiners zu besprechen haben. Eine neben anderen Aufgaben besteht darin, zu erkennen, wodurch sich ein Gemeinschaftsprozess geistig vervollständigt und damit zum Träger eines modernen, ichhaften Geisteslebens werden kann. Rudolf Steiner versteht zwar den vorherrschenden Einfluss einer Weltanschauung nicht unbedingt als eine psychologische Einengung, sondern erblickt in ihr ein Tor ins Geistige, das sich jedoch nur demjenigen öffnet, der auch die durch andere Tore einfließenden Geistesformen in sich leben lassen kann. Damit werden zwei sich gegenseitig bedingende Anstrengungen deutlich. Die eine betrifft die Individualisierung einer Weltan-

schauungs-Konstellation, die das geistige Freiwerden des Individuums zum Ausdruck bringt. Freiheit besteht in der Handhabung der eigenen, erkennend ergriffenen Weltanschauungsnuance. Den unterbewussten seelischen Habitus zu erkennen, heisst sich seiner Freiheit bewusst zu werden oder anders gewendet: ein Erkennen, das sich intuitiv eines objektiv Gesetzmässigen bewusst wird, ist frei. Entscheidend ist nun die Erkenntnis, wie die innere Profilierung mit der zweiten Aufgabe verknüpft wird. Diese führt die am Aufbau einer Erkenntnisgemeinschaft Mitwirkenden zu der energisch zu erprobenden Fähigkeit, sich in andere Geisteshaltungen hineinversetzen zu können. Dadurch bekommt die Individualisierung erst ihren Sinn. Sie wird für die anderen zum Organ der Wahrnehmung.

Während Rudolf Steiner seine Vorträge „*Der menschliche und der kosmische Gedanke*“ hielt, hat er in seinem Notizbuch die Beschreibung sieben bewegter Gebärden und zwölf ruhender Gesten festgehalten. Es sind dieselben, die er *zehn Jahre später im Lauteurythmiekurs* als die sogenannten *Planetenbewegungen* und *Tierkreisgesten* dem Kreis der Eurythmisten anvertraute. In der, wenn man will, Doppelspurigkeit der Forschung Rudolf Steiners kommt etwas Wesentliches zum Ausdruck. Die anlässlich der ersten Jahresversammlung der anthroposophischen Gesellschaft gehaltenen vier Vorträge versuchen zunächst eine Empfindung für den Übergang zwischen dem Reich der Geister der Form (Exusiai), die in das In-Worten-Denken des Menschen hineinstrahlen, und demjenigen der ihnen übergeordneten Geister der Bewegung (Dynamis) hervorzurufen. Die letzteren leben im versatilen Gedanken, der durch die Anstrengung der Wirklichkeitsbildung aus dem Traum der festen Meinung und des gereizten Standpunktes erwacht ist. Im ersten Vortrag ist es der leitende Gedanke, das Verstehen des Nominalismus zu demjenigen des geistigen Realismus zu vertiefen. Denn „*finden wir die Beziehung des Gedankens zum Kosmos, zum Weltenall, dann finden wir die Beziehung unseres Ureigensten zum Kosmos, zum Weltall.*“ (I. Vortrag).

Die Gebärden und Gesten, die Rudolf Steiner aus verschiedenen Quellen entwickelt und für sich über eine längere Zeit als Arbeitshypothesen und Imaginationorgane verwendet hat, unterstützen die Beseelung der gesamten Leiblichkeit. In dieser Doppelheit der Forschung Rudolf Steiners tritt uns der von ihm erwähnte, seelenumwandelnde Michael-Gedanke entgegen. Seine Natur ist es, Geisteswissenschaft und Kunst zu rhythmisieren. Er drängt die Leibbefangenheit zurück, um die Sinneserfahrungen in die Fähigkeit zu verwandeln, sich "*im Geiste eine Hütte zu bauen*". Er drängt die Geistbefangenheit zurück, um dem Vereinzelten die Aura des geistigen Sinnbilds zu verleihen (Kunst).

Das anthroposophische Studium zeigt in letzter Zeit vermehrt Anzeichen der Beschäftigung mit der Weltanschauungsfrage im Sinne der Berliner Vorträge Rudolf Steiners. Das ist erfreulich. Eine für das Geistesleben entscheidende Stufe könnte erreicht werden, wenn die von Rudolf Steiner erforschten Strukturen in freien Erkenntnisgemeinschaften einen Niederschlag finden würden. Nach der gründlichen Pionierarbeit von Sigismund von Gleich hierzu „*Die Wahrheit als Gesamtumfang aller Weltansichten*“ hat man sich in verschiedener Art auch literarisch mit dem Thema befasst. Dabei gilt das

Hauptinteresse vorrangig den zwölf Weltanschauungsbildern. Wenn die Ausführungen Rudolf Steiners von der Frage der Gemeinschaftsbildung und damit vom Wirken des Michael-Gedankens losgelöst werden, so kommen sie höchstens bei der Einordnung schriftlich niedergelegter Gedankengänge philosophischer Art in Betracht. Doch würde eine Bemühung um die zutreffendsten Etikettierungen auf einen Abweg geraten. Denn ihr fehlt die Selbstanschauung. Sie fragt weder nach der Weltanschauung Rudolf Steiners, die seine Darstellung bestimmt, noch danach, auf welcher weltanschaulichen Grundlage sie selbst diese Darstellung auffasst. Sie würde dem Traum eines ideellen Organismus nachhängen, in dem der Träumende selbst nicht vorkäme.

Einen sicheren Weg geht derjenige, der sich unablässig um die seelische Beobachtung bemüht, wie der vokalische, von innen nach aussen dringende Faktor einer Weltanschauung dem von aussen einwärts gestaltenden begegnet. Wie sich also Seelenstimmung und Umkreisprägung zum freien Ausdruck gegenseitig anziehen. Dies zu beobachten und zu unterstützen - in sich und in den anderen Glieder der Gemeinschaft, der man anzugehören sich entschlossen hat - führt zum Verständnis für den in der letzten Ansprache Rudolf Steiners niedergelegten Weckruf.